

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Die Landwirtschaftskammern.

Der Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses über die Landwirtschaftskammern, der jetzt erschienen ist, giebt ein ausführliches, wenn auch wenig erfreuliches Bild der langen Verhandlungen, die über den Regierungsentwurf gepflogen sind. Die Vorlage hat zahlreiche Abänderungen erfahren. Die Rechte der Kammern sind noch vermehrt worden. Die Kammern haben nicht bloß, wie die Regierung wollte, die Bestimmung, die Verwaltungsbehörden bei landwirtschaftlichen Fragen zu unterstützen, sondern sie haben das Recht, selbständige Anträge zu stellen. Wenn es weiter in der Regierungsvorlage hieß, daß den Kammern eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Productenbörsen und bei den Märkten übertragen werden kann, so lautet diese Bestimmung nach den Beschlüssen der Commission: „Den Landwirtschaftskammern wird nach Maßgabe der für die Börsen und Märkte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Productenbörsen, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen.“

Die Bestimmungen über das Wahlrecht, die bei der ersten Beratung des Entwurfs von der linken Seite des Abgeordnetenhauses heftig angegriffen wurden und die auch ein so conservativer Politiker wie Rudolf Meyer einer einschneidenden Kritik unterzogen hat, wurden von der agrarischen Mehrheit der Commission mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Nur insofern wurde der Kreis der Wahlberechtigten erweitert, als allein der Umfang einer selbständigen Aernahrung für den Grundbesitz eines Wahlberechtigten, nicht aber die Haltung von Zugvieh gefordert wird. Den Bedenken gegen eine Erweiterung der Wahlberechtigten gab ein Mitglied der Commission in bezeichnender Weise Ausdruck mit der Ausführung, „daß sonst leicht reine Arbeiterkammern geschaffen werden würden, in die sogar Socialdemokraten Eingang finden könnten.“

Weiter ist die Abänderung zu erwähnen, daß die Umlagen der Landwirtschaftskammern in der Regel ein halbes Procent des Grundsteuerertrages nicht übersteigen dürfen, während die Regierungsvorlage als Grenze ein Procent festgesetzt hatte.

Welche Aufgaben werden nun dieser „unabhängigen und einflussreichen Organisation“, welche die „Unabhängigkeit der landwirtschaftlichen Interessenvertretung sichern und dadurch der Landwirtschaft in dem Widerstreite der wirtschaftlichen Interessen die wünschenswerthe Machtstellung garantiren“ soll, gestellt? Darüber äußerte der Landwirtschaftsminister, daß eine Reform des Erbrechts für den ländlichen Besitz und eine Reform des ländlichen Creditwesens in erster Linie stehen. Es sei eine Aenderung des Intestaterbrechts zu erwägen und weiter anzustreben, daß dem Grundbesitz derjenige Credit, dessen er überhaupt bedürfe, in der Form des unkündbaren Amortisationscredits zugänglich gemacht werde, namentlich auch für die Eintragung der Erbansprüche. Zur Vorbereitung und Durchführung weiterer Maßnahmen auf diesen Gebieten bedürfe die Regierung der Mitwirkung der organisierten Landwirtschaft. Die Regierung scheint sich danach von den Landwirtschaftskammern mehr zu versprechen, als diese ihrer Natur nach leisten können. Denn diese Kammern bleiben nach den Beschlüssen der Commission genau so wie nach der Vorlage der Regierung im Wesentlichen eine Vertretung des Großgrundbesitzes. Daß eine solche Vertretung mit einer Vertretung der gesamten Landwirtschaft nicht zusammenfalle, gab der Landwirtschaftsminister selbst zu, indem er ausführte, daß ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz früher vielfach bestanden habe und auch wieder austauschen könne.

Tagesereignisse.

Die Monarchen-Zusammenkunft in Venedig hat bis Montag gedauert. Montag früh verließen Kaiser Wilhelm und König Humbert in Begleitung der Spitzen der Behörden das königliche Palais. Nachdem Kaiser Wilhelm dem Bürgermeister seinen Dank ausgesprochen hatte, bestiegen die beiden Monarchen und der Herzog der Abruzzen das Boot des „Molke“ und fuhren unter den Salutschüssen der Artillerie und den Klängen der deutschen National-

hymne an Bord des „Molke“. Der „Bolurno“ gab dem „Molke“ bei der Abfahrt das Geleit. An Bord des „Molke“ nahmen die Monarchen herzlichen Abschied, umarmten und küßten sich, worauf der König von Italien nach Venedig zurückkehrte, um sich Tags darauf nach Florenz zum Besuch der Königin von England zu begeben, wo auch die Königin Margherita angelangt war. Kaiser Wilhelm traf Montag Abend wieder in Abbazia ein und wurde von der Kaiserin und den Prinzen am Landungsplatze empfangen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi erhielt das Kreuz der Großcomthure des hohenzollernischen Hausordens.

Der Director im Reichsschatzamt Achenborn ist zum Unterstaatssecretär ernannt worden.

Der conservativ-antiseinitische Antrag auf Einführung eines Getreidemonopols ist unterzeichnet von 26 Conservativen und den 3 „Socialreformatoren“ Liebermann v. Sonnenberg, Dr. Gabn und Dr. Förster. Die übrigen Conservativen haben ihre Unterschrift unter dem Antrag zurückgehalten. Der letztere wird in der „Germania“ gekennzeichnet als ein Antrag, der lediglich zur Agitation in den Kreisen des „Bundes der Landwirthe“ bestimmt ist und an Gewissenhaftigkeit den socialdemokratischen Verheißungen vom Zukunftsstaat wenig nachgiebt. Den Landwirthen ein solches Lustschloß vorzuspiegeln, heiße sie betören und betrügen. „Wenn die durch den „Bund der Landwirthe“ zur Unzufriedenheit aufgeregten Gutbesitzer das Lesen, muß ihnen natürlich der Mund wässern, wie den armen Arbeitern, denen von socialdemokratischer Seite vorgeredet wird, wie ihnen im Zukunftsstaat eine ruhige und sichere Existenz garantiert werden wird. Unerfüllbare Versprechungen hier und dort, und die Folge davon wachsende Unzufriedenheit.“ Die „Kreuzzeitung“ beruft sich zu Gunsten des Antrags darauf, daß in der französischen Kammer der socialistische Abgeordnete Professor Jaurès vor nicht langer Zeit Vorschläge gemacht habe, die dem Antrage des Grafen Rantz dem Wesen nach recht nahe kommen. Zu dem Antrag beabsichtigt denn auch nach dem „Vorwärts“ die socialdemokratische Partei einen „Verbesserungsantrag“ zu stellen, gerichtet auf Verstaatlichung der Landwirtschaft. — Wir haben sofort bei Bekanntwerden dieses neuesten Vorstoßes der Agrarier auf die socialistische Natur desselben hingewiesen.

Nachdem die Redaction des dem Sachenrecht gewidmeten dritten Buches des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches in zweiter Lesung Anfang dieses Monats vollendet ist, liegen nunmehr die drei ersten Bücher, Allgemeiner Theil, Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht, in der aus den Beschlüssen der Redactionscommission hervorgegangenen Fassung vor. Da erhebliche Aenderungen nicht zu erwarten sind, so wird in den nächsten Tagen eine Ausgabe der drei ersten Bücher im Buchhandel erscheinen. Das vierte Buch, Familienrecht, wird im Herbst 1894, das fünfte Buch, Erbrecht, Mitte 1895 veröffentlicht.

Montag Vormittag begannen in Berlin die Verhandlungen des deutschen Innungs- und Handwerkerlages über die Verleptischen Vorschläge in Gegenwart zahlreicher Regierungscommissare. Nach den Begründungen des Innungstages folgten die Referate über die Vorschläge des Ministers zur Organisation des Handwerks und Lehrlingswesens. Es wurden verschiedene Resolutionen befürwortet, in welchen die Mitarbeit an der Organisation nur unter bestimmten Voraussetzungen zugesagt und auch Gegenvorschläge gemacht wurden. Diese spitzten sich theilweise bis zur Aufhebung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit zu.

Am Dienstag wurde der erste Paragraph der Verleptischen Pläne mit der Abänderung angenommen, daß Innungen und Handwerkerkammern für das Kleingewerbe zu errichten sind. Betreffs der Zuständigkeit der Innungen gelangte die Commissionsfassung zur Annahme, welche das Princip der Zwangs-Innungen ausdrückt für alle Gewerbetreibenden, welche ein Handwerk betreiben oder regelmäßig weniger als zwanzig Arbeiter beschäftigen, und zugleich die Zurücklegung einer ordnungsmäßigen Lehrzeit für die Zukunft zur Vorbedingung der Aufnahme in die Innungen macht. Die Feststellung des Begriffs Handwerk wurde den Handwerkerkammern zugewiesen. Auch die übrigen Paragraphen wurden im Wesentlichen nach den Commissions-

vorschlägen angenommen, unter anderem mit der Abänderung, daß auch nichtinnungsverspflichtete Gewerbetreibende für ihre Arbeitnehmer Beiträge an die Innungen zu zahlen haben. Ferner gelangte noch die Bestimmung über den Meistertitel mit der Vorschrift einer Gesellen- und Meisterprüfung, letztere vor einer Innung oder einer besonderen Prüfungscommission zur Annahme. Zum Schlusse wurde die Regelung des Lehrlingswesens beraten, und hier im Wesentlichen die Vorschläge der ministeriellen Fassung angenommen. Die ordnungsmäßige Lehrzeit wurde auf mindestens 3 Jahre bis höchstens 5 Jahre fixirt. Weiterhin gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Forderung des Befähigungsnachweises allgemein für das Handwerk auspricht. Hiernach wurde der Handwerkerlag geschlossen.

Am Sonntag bildete sich in Stettin ein Verband der Freisinnigen Volkspartei für die ganze Provinz Pommern. Von der Bildung von kleineren Verbänden wurde vorläufig Abstand genommen.

Unter Zustimmung des Kaisers ist beschlossen worden, von einer strafrechtlichen Verfolgung des „Klabberadatsch“ Abstand zu nehmen.

Nach einem aus Paonda (Südwestafrika) am 9. April eingetroffenen Telegramm hat Major Leutwein den Häuptling der sogenannten Khaus-Hottentotten, Namens Andreas Lambert, gefangen genommen, wegen des an dem Händler Krebs im Jahre 1893 verübten Mordes kriegsgerichtlich erschießen lassen und den ganzen Stamm entwaflnet. Der Nachfolger Lamberts hat die deutsche Hoheit anerkannt. (Der Händler Paul Krebs, aus Landsberg a. W. gebürtig, ist am 28. Mai 1893 in Kasanabisi von einem Witbol-Hottentotten erschossen worden. Der Mord erfolgte im Einverständniß oder auf Anstiften des Capitans Andreas Lambert, der dadurch einerseits sich von den Forderungen seines Gläubigers Krebs befreien und andererseits seinem Verbändeten und Freunde Hendrik Witbol einen Dienst erweisen wollte.)

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sprachen gestern mehrere Jungtschechen in tschechischer Sprache gegen das Capitel „Hofstaat und Civilliste“ und wurden deshalb vom Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz unter dem lebhaften Beifalle des Hauses der Loyalität bestraft. Selbst ein Theil der Jungtschechen stimmte für das Capitel. Bei dem Capitel „Ministerrat“, Titel „Dispositionsfonds“ machten die Jungtschechen von neuem heftige Ausfälle. Schließlich wurde die Beratung abgebrochen.

Die ungarische Regierung hat am Montag im Abgeordnetenhaus den ersten Ansturm der äußersten Linken anlässlich der Kossuthfrage glücklich überstanden. Allerdings handelt es sich dabei erst um den Beginn der Kämpfe, um das Verhalten des Präsidenten bei der Kossuthfeier. Der Präsident erklärte, er habe wegen unaufschiebbarer Obliegenheiten nicht an der Leichenfeier theilnehmen können. Abg. Hóty behauptete darauf, der Präsident habe die Beschlüsse des Hauses nicht in dessen Sinne ausgeführt. Die Weileidung des Präsidenten sei die bloße Kundgebung eines bloßen Gemüths gewesen. Er beantragte schließlich eine Mißbilligungskundgebung gegenüber dem Vorgehen des Präsidenten. Der Präsident verwahrte sich gegen die Unterstellungen und erklärte, sich bemüht zu sein, daß er dem Beschlusse des Hauses getreulich nachgekommen sei. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle stellte fest, daß Präsident Banffy nicht in Gemäßheit einer Regierungsaufweisung, sondern seiner eigenen Ueberzeugung folgend gehandelt habe. Daß der Präsident nicht persönlich an dem Begräbniß theilnehmen könne, habe er schon von vorn herein jedermann mitgetheilt. Bei der namentlichen Abstimmung wurde die Mißtrauenskundgebung mit 67 Stimmen Mehrheit abgelehnt. — Gestern wurde zunächst dem ritterlichen König von Italien aufrichtig der Dank für die beim Tode Kossuths bezeugte Theilnahme ausgesprochen. Darauf wurden den Ministern von den Radicals wegen ihres Fernbleibens von der Leichenfeier Kossuths die heftigsten Vorwürfe gemacht, aber vom Ministerpräsidenten zurückgewiesen. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über.

Wegen gemeinsamer Maßnahmen gegen die Anarchisten hat in Brüssel eine vertrauliche Besprechung von Vertretern Belgiens, Frankreichs

und Englands stattgefunden. Wie verlautet, vereinbarten die Vertreter die Grundlage für neue verstärkte Auslieferungsverträge, die den Parlamenten vorgelegt werden sollen.

Bombenaffären stehen noch immer auf der Tagesordnung. Ein Bombensund wurde in Böhmen beim Orte Groschlitz gemacht. Auf dem Felde fand man drei verschlossene Bleischachteln. Eine achtzehnjährige Tagelöhnerin wollte eine mit einem Stein gewaltsam öffnen, worauf sie explodirte. Das Mädchen sank schwerverwundet nieder; die Wunden enthielten Dynamit. — Auf der spanischen Insel Mallorca fand bei dem Hauptsecretär von Manacor eine Bombenexplosion statt, durch welche die zur Wohnung führende Treppe zerstört wurde. Der Secretär konnte sich mittels einer Strickleiter retten; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In den Steinbrüchen von Bilbao wurden zwei Bomben aufgefunden, welche auf die Anarchisten zurückgeführt werden. — Auch aus Belgien wird wieder eine Bombenexplosion gemeldet. Bei einem Notar in Herchieß explodirte am Sonntag eine Bombe. Durch die Explosion wurde bedeutender Schaden angerichtet. Man glaubt allerdings, daß es sich hier nur um einen persönlichen Racheakt handelt.

Betreffs des Pariser Bombenattentats im Restaurant Foyot hat die Pariser Polizei noch immer keine Spur gefunden. Wie das „Journal des Débats“ meldet, ist der verhaftete Geschäftsmann Henri B. geistesgestört. Wie von anderer Seite gemeldet wird, erschien am Mittwoch Abend eine Person, deren Beschreibung auf den Urheber des Dynamitanschlags im Restaurant Foyot paßt, im Odeontheater, wurde jedoch wegen schmutziger Kleidung abgewiesen. Die Polizei glaubt, daß dieser Mann der Urheber des Anschlags im Café Foyot ist und daß er, ähnlich wie Henri, zuerst versuchte, seinen Dynamitanschlag in einem Theater zu verüben. Verhaftet worden ist ferner ein Kutscher Boulangier von der Compagnie Générale in dem Augenblick, wo er an seinem Wagen ein Plakat anbrachte mit der Aufschrift: „Ich habe im Restaurant Foyot eine Bombe in einem Blumentopfe sich entzündet lassen. Tod den Missethätigen! Hoch die Anarchie! Vor Ende des Monats wird es noch vier Bomben geben.“

Der König und die Königin von Italien statten, wie oben schon gemeldet, gestern der Königin von England in Florenz einen Besuch ab, den die Königin Victoria bald darauf erwiderte. Das Königspaar begab sich sodann mit der Königin Victoria nach dem Park Capricci. Heute findet zu Ehren der Königin Victoria im Palais Pitti Frühstückstafel statt. Abends reisen der König und die Königin nach Rom zurück. — Die Deputiertenkammer beschloß gestern nach längerer Beratung in die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Explosivstoffe einzutreten.

Die spanische Regierung hat ein Anarchistengesetz ausgearbeitet und den Cortes vorgelegt. Dasselbe setzt auf Attentate mit Explosivstoffen gegen Personen und Gebäude, falls dadurch tödtliche Wunden oder Verletzungen verursacht wurden, die Todesstrafe oder lebenslängliche Zwangsarbeit. Falls die Explosivstoffe in Gebäuden oder bewohnten Räumen, wo sie Personen beschädigen konnten, niedergelegt wurden, wird über die Urheber Zwangsarbeit oder Todesstrafe verhängt. Werden die Explosivstoffe außerhalb solcher Räume niedergelegt, ohne Personen zu verletzen, so verfällt der Urheber der Zwangsarbeit. Die gleiche Strafe wird über denjenigen verhängt, der Explosivstoffe besitzt, ohne dies ausreichend begründen zu können, ferner über solche, die Materialien zur Erzeugung von Explosivstoffen für verbrecherische Zwecke verkaufen. Die Propaganda und Verherrlichung von anarchistischen Verbrechen wird mit schweren Strafen geahndet, und zwar, falls die betreffenden Personen als Miturheber von solchen Verbrechen angesehen werden können, mit den gleichen Strafen, wie die Urheber. Anarchistische Vereinigungen sind unter Androhung von Freiheitsstrafen für ihre Mitglieder verboten. — Den Cortes sind die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien vorgelegt worden.

Das englische Cabinet ist im Unterhause bei der Abstimmung über den Antrag des Schatzkanzlers Harcourt, daß für den Rest der Session die Diensttage den Regierungsvorlagen vorbehalten und an den Freitag Morgenstunden anberaumt werden, als Sieger hervorgegangen. Zur Begründung seines Antrags führte der Schatzkanzler die vorgeschickte Jahreszeit und den Stand der Regierungsvorlagen an. Das Haus habe zu entscheiden, ob es bereit sei, der Regierung die Zeit zu gewähren, die absolut notwendig sei für die Erfüllung der Pflichten, welche die Mehrheit des Hauses und des Landes ihr auferlegt habe. Balfour bekämpfte diesen Antrag. Barnett Redmond erklärte, er könne den Antrag nicht unterstützen, wenn er nicht die Versicherung erhalte, daß die Vorlage betreffend die ermittelten Richter in den Vordergrund gestellt werde. Der Schatzkanzler für Irland John Morley lehnte es ab, eine solche Versicherung abzugeben. Das Unterhaus verwarf mit 268 gegen 244 Stimmen das Amendement des Marquis of Carmarthen, die Forderung der Regierung nur bis Pfingsten zuzugestehen, und es wurde schließlich, nachdem noch ein weiteres Amendement mit 247 gegen 219 Stimmen verworfen worden war, der Antrag Harcourt mit 249 gegen 223 Stimmen angenommen. Diese Majorität ist allerdings eine sehr geringe. Da die Majorität dies Mal für den Antrag Harcourt gestimmt haben, ist dem Cabinet bei einer etwaigen Abgabe derselben eine Niederlage gewiß.

Der von Sir Gerald Portal erstattete Bericht über Uganda empfiehlt die Ernennung eines britischen Commissars für Uganda und die benachbarten Länder bis zur Osgrenze von Kavirondo mit einem Stab von

13 britischen Officieren und 500 sudanesischen Soldaten, ferner die Ernennung eines Commissars in Kiluyu mit 4 Europäern und 60 Sansibar-Soldaten, sowie den Bau einer Eisenbahn bis Kiluyu und eventuell bis zum Victoria Nyanga.

Das dänische Landsting nahm gestern mit 39 gegen 7 Stimmen endgültig den Heeresantrag Steffensen mit den im Folketing vorgenommenen Änderungen an. Die Heeresreform ist somit vom Reichstage erledigt.

Derjenige norwegische Zeitungsbereiter, welcher das Gerücht über die Heuerzeugung des Kronprinzen von Schweden von einem bewaffneten Einfall in Norwegen verbreitet hatte, hat dem norwegischen Staatsminister in Stockholm erklärt, daß diese Mitteilung auf einem leichtfertigen Gerücht ohne zuverlässigen Grund basirt und sich als jedes Grundes entbehrend erwiesen hat.

In Beantwortung der montenegrinischen Note über die montenegrinisch-albanesischen Grenzverhältnisse hat die Botschaft bereit erklärt, strenge Maßnahmen zur Verhinderung der albanesischen Einfälle zu ergreifen; sie habe die bezüglichen Aufträge an den Kommandanten von Tuzi erteilt und wolle die Grenzgarisolen durch reguläre Truppen verstärken.

Während der soeben herausgegebene Jahresbericht des Lord Cromer über die ägyptische Frage constatirt, daß bis jetzt keine ernste Schwierigkeit zwischen den ägyptischen und den europäischen Elementen hervorgetreten sei, melden die „Daily News“, daß es in Kairo zu Zusammenstößen zwischen britischen und ägyptischen Soldaten gekommen ist. Letzteren stand der ägyptische Mobel zur Seite. Streifmächten unter Führung englischer Officiere zogen durch die Stadt.

In China hat wieder eine religiöse Ausschreitung stattgefunden. Nach einer Meldung des „Neuerlichen Bureau“ aus Schanghai sind in Siansu (Provinz Szechuan) die Gebäude der französischen Mission von der Bevölkerung niedergebrannt, die Priester mißhandelt und ins Gefängnis geworfen worden. Die französische Gesandtschaft habe Genugthuung verlangt.

Die nordamerikanische Tarifvorlage ist in Gefahr, zu scheitern. Wie das „Neuerliche Bureau“ meldet, drohen starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb der demokratischen Partei des Senats, die Abstimmung über den Tarifentwurf bis in die Mitte des Sommers zu verzögern; diese Verschiedenheiten dürften vielleicht zur Ablehnung der Vorlage führen.

Aus Brasilien kommt die Meldung, daß vier Transportschiffe und ein Torpedoboot der russischen Flotte von Rio Grande do Sul passirten und 4000 Mann landeten, um die Stadt anzugreifen. — Wie verlautet, sind 40 Brasilianer von den portugiesischen Schiffen, welche sie an Bord genommen hatten, nach dem Lazarett auf der Insel Martin Garcia geschickt. Andererseits verlautet, daß Saldaña und die anderen brasilianischen Officiere sich heimlich nach Rio Grande do Sul begeben hätten. — Nach einem weiteren Telegramm wird die Stadt Rio Grande do Sul von fünf Schiffen der russischen Flotte bombardirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. April.

Das Wiener Opern- und Operetten-Ensemble zeigt bei jeder Vorstellung, daß es unter einer gediegenen Leitung steht, die auch vor schweren Opfern nicht zurückweicht, um sich die Gunst des Publikums zu erobern. Das Personal ist so groß, daß die Bühne bei jenen Szenen, in denen eine Massenwirkung erzielt werden soll, angemessen ausgefüllt wird. Dazu tritt eine vortreffliche Einübung der Chöre sowie ein sehr exactes und flottcs Zusammenspiel und die harmonische Mitwirkung des Orchesters unter kundiger Direction — und das ist für den Gesamteindruck wichtiger als das Paradies mit einer gefanglichen Orde, gegenüber welcher die Leistungen der andern Mitwirkenden in den Hintergrund treten. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß die Hauptrollen nicht entsprechend besetzt wären; die Vertreter derselben genügen vielmehr im großen Ganzen völlig den Ansprüchen, die eine mittlere Stadt wie Grünberg an sie zu stellen berechtigt ist. Montag Abend wurde Jellers „Vogelhändler“ aufgeführt. Die Titelperson hatte Herr Director Frey jun. selbst übernommen und führte sie, unterstützt durch den Dialect (der bei manchen andern Darstellern an andern Stellen mitunter ein wenig fälschlich wirkt), mit außerordentlicher Gewandtheit und Lebhaftigkeit durch. Dasselbe gilt von seiner Partnerin Fräulein Camilla Frey, der „Brieschrisel“. Gesanglich vortrefflich war wiederum Fräulein Betty Werner als Kurfürstin. Als sehr glücklich ist das Spiel des Herrn Groß (Wepf) zu bezeichnen, der von Herrn Verré (Stanislaus) nach Kräften unterstützt wurde. Der Schied des Herrn Frey sen. war eine ausgezeichnete Bauernfigur, die Gemeinderäthe lieferten gute Wendungen zu ihrem Oberhaupt. Die Gramen-Szene wurde durch die beiden Professoren (Herrn Bask und Feldler) sehr drastisch gestaltet und trat doch nicht aus dem Rahmen des Erlaubten heraus. Das Publikum, das etwas zahlreicher vertreten war, als am Sonntag, lachte und applaudirte nach Herzenslust, war also von dem Gebotenen sehr befriedigt. — Gestern folgte „Fatinitza“ von Suppé. Die Vorstellung war trotz des schwächeren Besuches wieder durchaus gelungen. Der Rantschukoff des Herrn Groß und der Goliß des Herrn Director Frey waren prächtige Figuren; namentlich war die Beweglichkeit des Letzteren nahezu staunenerregend.

Von den übrigen Männerrollen seien insbesondere die des Jzset Baska (Herr Bask) und des Haremshüters Mustapha (Herr v. Rosen) erwähnt, die in Witz und Spiel recht charakteristisch waren. Die weiblichen Hauptrollen lagen in den Händen von Fräulein Betty Werner (Kürfürstin Lydia) und von Fräulein Clara Vertram (Wladimir bzw. Fatinitza). Die körperliche Beschaffenheit der beiden Damen ist nicht sonderlich günstig für das Zusammenspiel in diesen Rollen; man würde lieber die erstere als Mann, die letztere als Weib sehen. In diesem Punkte wird man noch bestärkt durch die Kraftverhältnisse der Organe. Fräulein Werner hat eine sehr kräftige Stimme, was man von Fräulein Vertram nicht gerade behaupten kann. Doch ist das Organ der letzteren sehr sympathisch, was auch von ihrer ganzen Bühnenercheinung gilt. Nur ist sie eben etwas zu zierlich für die gestrige Rolle. Was wir oben vom flotten Zusammenspiel gesagt haben, gilt auch voll und ganz für den gestrigen Abend. Das Publikum erkannte dies auch nach Gebühr an, indem es ein lebhaftes Interesse an den Tag legte. Schade, daß das Gastspiel der Wiener Gesellschaft in eine so unglückliche Zeit fällt, in der die herrlich erwachende Natur uns mächtig in's Freie lockt. Die Gesellschaft würde, wäre sie im Winter hierher gekommen, sicher allabendlich ein gut besetztes Haus haben.

Morgen, Donnerstag, gelangt die überall mit sehr großem Erfolg aufgeführte Novität „Das Sonntagskind“, eine Lustspieloperette von Wilder, zur Aufführung, ein Werk voll reizender, einheimischer Melodien. Wie uns Herr Director Frey mittheilt, hat er kein Opfer gescheut, um der großen Ausstattung, welche die Operette verlangt, gerecht zu werden. Die Rollen sind von den besten Kräften des Ensembles besetzt und die Regie dem Herrn v. Rosen übergeben, welcher in geschmackvollen Arrangements große Routine besitzt.

Nun zeigt auch schon der Weinstock, daß frisches Leben in ihm pulst. Gestern bemerkte der Winger Hermann Starobin im Friedrich Dehm'schen Garten hinter dem Schützenauslage mehrere Weinstöcke, die sich mit jungem Grün zu schmücken begannen. Beim Auseinanderblättern sieht man auch schon die kleinen Gescheine. So zeitig im Frühjahr dürfte diese Erscheinung kaum einmal wahrgenommen worden sein.

In die hiesige vom Herrn Superintendenten Bonicer geleitete Privat-Präparandenanstalt, welche Jüdlinge für die Seminarien vorbereitet, traten bei Beginn des neuen Schuljahres sechs Jüdlinge neu ein.

Der Herzog von Dino, Graf von Tallebrando, Herzog von Sagan und Balenah, ist am 8. April in Florenz verstorben, wo er schon seit längerer Zeit Aufenthalt genommen hatte. — Herzog von Dino ist am 15. December 1813 geboren. Er war langjähriger Besitzer der Herrschaft Deutsch-Wartenberg, die er von der Herzogin Dorothea von Sagan ererbte, und residirte lange Jahre auf Schloß Güntherdorf. Durch sein leutseliges Wesen hatte er sich die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben.

Am vergangenen Sonntag verstarb in Freystadt nach längerem Leiden Herr Bürgermeister Otto Schüler im Alter von 74 Jahren. Derselbe bekleidete in Freystadt das Amt des Bürgermeisters von 1852 bis 1854, worauf er in letzterem Jahre zum Bürgermeister von Grünberg gewählt wurde, in welcher Stellung er bis 1866 thätig war. Anfangs 1867 wurde derselbe abermals zum Bürgermeister von Freystadt gewählt und im Jahre 1888 Krankheit halber pensionirt. Er war auch lange Jahre Mitglied des Freystädter Kreisrates und Kreis-Vorsitzendes; ausgezeichnet wurde er durch den Rothten Adlerorden IV. Klasse und den Kronenorden III. Klasse. Langjährige Blindheit hat ihm die letzte Zeit seines Lebens sehr getrübt.

Das haupt'sche Kind, welches seit Sonnabend verschwunden ist, sollte gestern durch Männer, welche Nachforschungen nach demselben anstelleten, todt in der Halde aufgefunden worden sein. Diese Nachricht hat sich nicht bestätigt; über den Verbleib des Kindes ist noch nichts bekannt.

Die in Glogau erscheinende conservativ „M. N. Z.“ behauptet, die Glogauer Socialdemokraten hätten ihren Führer, den Tischler Stolpe in Grünberg, aufgefodert, sich in Glogau niederzulassen. Herr Stolpe folge dem Rufe, hänge die Tischlerei an den Nagel und werde in Glogau ein kaufmännisches Geschäft aufmachen.

Die durch den Weggang des Lehrers Nowalky frei gewordene Lehrerstelle in Seiffersholz hiesigen Kreises ist dem Schulamts-Candidaten Schwarz von hier übertragen worden.

Montag Nachmittag ereignete sich auf der Gwasssee nach Schweinitz ein Unglücksfall. Der Handelsmann Ferdinand Bothe aus Schweinitz fuhr mit mehreren Personen von Grünberg nach Hause. Ein dem Schweinitzer Berge verwickelte sich das Pferd in die Leine und wurde dadurch unruhig. Der Genannte wurde durch den Anprall des Wagens an einen Aazienbaum herabgeschleudert und erlitt einen Beinbruch.

Unter längst den von der Landes-Ausnahme veröffentlichten Weisungsblättern im Maßstab 1:25 000 befinden sich jetzt auch die von Kontopp, Liebenitz und Bielewe. Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 M.

!! Sobadel, 10. April. Am Sonntag entstand eine Art Panik in der Kirche, als plötzlich während Abführung des Kirchenliedes vor der Predigt Herr Pastor Sillegaart aus dem Raume, in dem er sich um diese Zeit aufhielt, hervortrat und einigen Kirchenbesuchern kundgab, daß die Kirche brenne. Alles eilte nun nach der Thür, um schnell in's Freie zu gelangen. Da gab es denn Pässe und Stöße, der und jener verlor

die Prille, aber es lief Alles noch günstig ab. Inzwischen suchten einige Kirchenbäter nach dem Herd des Feuers, fanden aber keinen solchen. Der Herr Pastor war durch den Rauch getäuscht worden, der aus dem Schornstein des nahe wohnenden Bäckermeisters in die Kirche drang. Als der Irrthum aufgeklärt war, kehrten die Andächtigen wieder in die Kirche zurück. Bei Schluß der Predigt entschuldigte sich der Herr Pastor wegen der durch ihn hervorgerufenen Aufregung. Der Bäckermeister hatte noch ein zweites Mal wegen des in Schornstöße abgehaltenen Hähnchens gebacken. Der Zulauf zu dem letzteren war so groß, daß der Vorrath an Biscuiten bald erschöpft war.

* **Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 10. April.** Der heutige Getreidemarkt, der mäßige Zufuhr zeigte, verlief in fester Haltung und konnten etwas bessere Preise erzielt werden. Zuführt waren: 70 Doppelcentner Weizen, 175 Doppelcentner Roggen, 50 Doppelcentner Gerste, 55 Doppelcentner Hafer und 2 Doppelcentner Erbsen. Es wurden bezahlt: für Weizen 13,50-14,00 M., Roggen 11,40-11,80 M., Gerste 14,00-14,70 M., Hafer 14,00-14,70 M., Erbsen 15,40 M. pro 100 Kilogramm.

* In den am Montag in Breslau beendeten theologischen Prüfungen ist u. a. den Candidaten

Wilhelm Pohl aus Schlaawa, Kreis Freystadt und Robert Tscheppe aus Raumburg, Kreis Sagan, die Anstellungsfähigkeit im geistlichen Amte zuerkannt worden. Die Erlaubnis zu predigen erhielten u. a. die Candidaten Gustav Seithe aus Züllichau und Paul Schwade aus Schlaawa, Kreis Freystadt.

* Sogenannte Luchnepper treiben wieder seit einiger Zeit in den benachbarten Kreisen ihr Wesen; es sei vor ihnen gewarnt.

* Aus dem Rheingau wird der „Freil. Ztg.“ über die Ausichten des Weinbaues für diesen Sommer geschrieben: Die für die Jahreszeit ungemein warme Witterung bringt den Weinstock zum verfrühten Austreiben. Das wäre günstig, wenn das Eintreten eines Frostes nicht einen Strich durch die Rechnung machen könnte. Der Weinstock hat gut überwintert. Das Tragholz ist gesund und kräftig, so daß ein reichlicher Fruchtanfang zu erwarten steht. Bleibt also die Witterung günstig, so hat der Weinbau gute Ausichten.

* Milch nimmt fremde Gerüche bekanntlich ungemein leicht an. Durch besondere Versuche hat Parville festgestellt, daß dies specieil z. B. für Terpentin, Tabak und Kampfer der Fall ist. Man muß also die Milch von jedem flüchtigen Riechstoffe fernhalten und soll nie Milch trinken, welche in Krankenzimmern stand.

Briefkasten.

N. N. Boyadel. Lassen Sie es doch bei dem bestehenden Modus bewenden! Wir glauben, daß das den Interessen Ihrer Einwohnerschaft am besten entspricht. Anders läge es, wenn dies aus irgend welchen Gründen nicht der Fall sein sollte.

Wetterbericht vom 10. und 11. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	753 9	+10,2	NE 2	65	0	
7 Uhr früh	753 3	+ 4,3	NE 2	90	1	
2 Uhr Nm.	752 5	+13,6	NE 3	36	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 3,0°
Witterungsaussicht für den 12. April.
Kühles Wetter mit zunehmender Bewölkung ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Darger in Grünberg.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 103 eingetragenen Gesellschaft:

Consum-Verein Grünberger Fabriken, Actiengesellschaft,

Kolonnen 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft folgendes eingetragen worden: Gemäß § 14 des Statuts sind an Stelle der beiden ausgeschiedenen Directoren der beiden ausgeschiedenen Directoren Fabrikbesitzer Albert Ribbeck und Fabrikdirector Georg Förster:

a. Fabrikdirector John William Oldroyd,

b. Fabrikdirector Fritz Hansen, beide in Grünberg,

in den Vorstand gewählt worden, der nunmehr aus diesen beiden Personen besteht.

Grünberg, den 6. April 1894.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 6 unseres Firmenregisters betreffend die Firma

Reinh. Hasse zu Kleinitz (früher eingetragen im Firmenregister des Königl. Amtsgerichts zu Grünberg unter Nr. 356) ist heute nachstehendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Bertha Hasse** geborene Klopsch zu Kleinitz übergegangen.

und unter Nr. 17 die Firma **Reinh. Hasse**

mit dem Sitz zu Kleinitz Kreis Grünberg und als deren Inhaber die Kaufmannswittwe **Bertha Hasse** geborene Klopsch zu Kleinitz.

Kontopp, den 7. April 1894.
Königliches Amtsgericht.

Ein Weingarten mit Häuschen, altes Gebirge, nahe der Deuchelt'schen Fabrik gelegen, zu verkaufen.
Frau **Häring.**

Ein gebrauchter **Kremser** für 6 Personen, 1- oder 2-spännig zu fahren, ist billig zu verkaufen.
K. Bauermeister, Neusalz a. D.

60 Stück **Bordeaux-Dyhoite,**

weingrün, vorher mit reinen, besten Bordeaux Weinen belegt, sind ab Bahnstation Gdritzig veräußert. Gebote erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub C. 860.

Circa 100 Raummeter **klein gehacktes Brennholz** sind billig zu verkaufen bei **Jancke & Co.**

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen Burgstraße 16.

Risten und **Emballeen** billig zu verkaufen Hospitalstr. 27.

6 gut erhaltene **Fenster** billig zu verkaufen Glasserplatz 6.

Dünger zu verkaufen Ob. Ruchsburg 8.

Schöne, junge Puten verkauft

Dom. Lättnitz.

Gut. getr. Regens. dt. Gustav Sommerb. gr. B. 2 Fuder Rische zu verkaufen Neumarkt 9.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der Brauerei zu **Rothenburg a. O.** folgende Nutz- und Brennholzer aus der **Gräfl. Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau** öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seedorf:

a) Distr. XV Abth. 3: 33 Stk. = 6,81 fm Birf.-Nutz, 58 Stk. Birf.-Stangen I.-III. Cl., 5 Stk. Stg. V. Cl., 17 rm Erl.-Nollen I u. II. Cl., 2,0 m la, 37 rm Erl.-Klob., 130 rm Knäppel I, 111 rm Knäppel II, 55,8 Hdt. Well. Rtg. III; 1 rm Birf.-Klob., 3 rm Knäpp. I, 5 rm Knäpp. II, 5,5 Hdt. Well. Rtg. III; 13 rm Kief.-Klob., 6 rm Knäpp. I, 8,85 Hdt. Well. Rtg. III.

II. Schutzbezirk Plothow:

a) Distr. XVI, Meiserstätte, (ca. 1/2 km v. Ebar. f. Grünberg-Rothenburg): 168 Stk. = 29,45 fm Erl.-Nutz u. Schipphölzer, 164 m Erl.-Nollen I u. II. Cl. 2,0 u. 1,0 m lg., 44 Stk. = 13,59 fm Birf.-Nutz, 130 rm Erl.-Klob., 2,53 rm Knäpp. I, 22 rm Knäpp. II, 321 rm Stoch., 78,25 Hdt. Well. Rtg. III; 37 rm Birf.-Klob., 25 rm Knäpp. I, 31 rm Stoch., 9,5 Hdt. Well. Rtg. III;

III. Schutzbezirk Poln.-Nettkow:

a) Distr. XX Abth. 5 und XXI Abth. 3: 159 Stk. Kief.-Baub., 12 rm Klob., 4 rm Knäpp. I, 19,0 Hdt. Well. Rtg. III;

III. Schutzbezirk Poln.-Nettkow:

a) Distr. XXX Abth. 2, Fährwald und Krautberg: 4 Stk. = 3,55 fm Eichen-Nutzholz.
Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.
Neu-Nettkau, den 9. April 1894.

Der Oberförster.

Cigarren-Reisender für Priv. u. Restaur. von e. la. Hamburg. Hause gef. Bewerb. u. **H. 4104 an Heiner. Eisler, Hamburg.**

Ein **Weingärtner**, welcher einen Weinberg in Stand zu setzen und zu pflegen versteht, kann sofort antreten. Derselbe hat anständigen Lohn, freie Wohnung und Feuerung und kann sich melden beim Grubenbesitzer **H. Schulz, Ruzendorf** bei Sorau N/L.

Geübte Kreuz- u. Halbfisch Stickerinnen finden dauernde Beschäftigung.
E. Mädler, Berlin C., Alexanderstr. 9., I. Etage.

Kremplerinnen gesucht Schlesische Tuchfabrik **R. Wolff.**

Eine Krempplerin gesucht. **B. G. Salomon Söhne.**

Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Wägde, verheiratete und unverheiratete Knechte sucht zu sofort Miethsfrau **Kaufm. Schulz, Schulstr. 24.**

Mädchen für Alles, sofortiger Antritt, bei hohem Lohn, **Kinder mädchen, Landmädchen** sucht Frau **Becker,** Niederstr. 97, Ecke der Holzmarktstr., part.

Gesucht für sofort und April **Köchin, Kinder- u. Landmädch.,** unverb. Knechte u. **Bursch. f. hier u. Berlin d. Fr. Senfklober.**

Ein **Dienstmädchen** bei 40 Thaler Lohn gesucht **Krautstraße 44.**

Ein **Lehrmädchen** zur Schneiderei wird angenommen **Gr. Kirchstr. 1.**

Pugmacherin gesucht **Neudorfstr. 3.**

Garn zum Spulen wird abgegeben. **Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

Mark 20 Belohnung zahle ich demjenigen, welcher mir die Person namhaft macht, die meinen Zaun an der Bahnhofstraße so arg verunreinigt hat.
Heinrich Salomon.

In dem **Rosbund'schen** Hause am Markt sind noch

Wohnungen zu vermieten und bald oder auch per Juli beziehbar. Näheres bei **Robert Opitz, Hospitalstraße,** oder **Heinrich Hoffmann, Gr. Fabrikstr. 2.**

1 Laden nebst Wohnung; dergleichen **3 Zimmerküche m. Wasserl. u. f. Zubehdr** bald auch später zu verm. **Grünzeugmarkt 14.**

Die 1. Etage, Breitestraße 18, ist zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehdr, Todesfalls halber zu beziehen **Ring 11.**

1 Zimm. m. Küche u. Wasserl., vornb., z. 1. Juli z. verm. **Emil Pils, Niedertbor 7.**
Eine Stube zu verm. **Hint. Schlachthof 39.**

Mehrere ordentliche Kostleute werden angenommen **Lindeberg 17.**

Ordentliche Leute finden Kost und Logis **Maulbeerstraße 1.**

Kostgänger werden angenommen. **Niederstr. 54.**
Ein noch guter, schwarzer **Herrenanzug,** sowie ein **Bettkasten,** auch als **Bettstelle** mit umlegbaren Füßen zu verm., billig zu verkaufen **Große Bergstraße 1a.**

Mehrere Ctr. gestreifte und ungestreifte Federn, dergleichen **Dauen** sind zu haben bei **Steinbach, Rosauer Grobmühle** bei Züllichau.

Eine gute **Schuhmacher-Maschine** und ein gutes **Refanzeug-Gewebe** sofort zu verkaufen **Höplweg Nr. 1.**

Heut Morgen 8 1/2 Uhr verschied sanft unsere liebe, gute **Eise** im zarten Alter von beinahe 5 Monaten.
Grünberg, den 11. April 1894.
Georg Sandler u. Frau.
Beerdigung: Freitag früh 9 Uhr.

Dankfagung.
Meine Tochter, welche im 16. Jahre steht, litt an Bettnäffen. Das Wasser lief ihr immer so weg Tag und Nacht. Sie hatte es so stark, daß das Bett jede Nacht naß wurde. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Magdeburg. Die Medicamente, die uns derselbe schickte, halfen sofort, und das Bettnäffen hat vollständig aufgehört. Wir sagen Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank für die Heilung der bösen Krankheit.
(gez.) **H. Steenhagen,**
Hornsmühlen, Kr. Segeberg.

2 Millionen
5 x 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 u. s. w. in Allem 1,600,000 Gew. mit
90 Millionen Francs
sind zu gewinnen mit
1 Barletta Gold-Loos
1 Freiburg. Präm.-Loos
1 Mailänder Loos
Jährlich 10 Ziehungen. Listen gratis.
Nächste Ziehung 16. April.
Jedes Loos gewinnt.
Kein Verlust der Einlage.
Monatliche Abzahlung für obige 3 Original-Loose nur **5,50 Mark.**
Bankhaus J. Scholl,
Berlin-Niederschönhausen.
Loose zur grossen Geld-Lotterie à 1.60 M. Hauptgew. 50,000 M. baar.
Porto u. Liste 25 Pf. extra.
Ankauf gesetzl. erlaubt.

Loose
zur
Freiburger Geld-Lotterie
(Hauptgewinn M. 50 Tausend, Ziehung morgen u. übermorgen),
Stettiner Pferde- u. Steinauer Thierschau-Lotterie
zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Sonnabend Nachmittag 6 1/2 Uhr verabschiedete ich, gut gedünzte **Kartoffelbeete** auf meinem Acker hinter Deutloff's Windmühle zu vergeben.
Otto Pusch.

Kartoffel-Beete am Augustberge sind noch zu haben bei **Prätor Berlinerstr. 92.**
Feine Wäsche zum **Plätten** wird angenommen **Holzmarktstr. 7, Hinterb.**
Am Sonntag ist im **Schägenhause** ein **brauner Hut** verkauft worden. denselben im **Schägenhause** abzugeben.
Ein **Portemonnaie** mit **Inhalt** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **Silberberg 25.**

Ein **gelber Hund** entlaufen. Abzugeben **Holzmarktstraße 11.**
Jul. Niorth.

Stadttheater in Grünberg.

(Concerthaus.)

Gastspiel des Wiener Opern- u. Operetten-Ensembles, bestehend aus 32 Personen, Direction Frey.

Heute, Mittwoch, den 11. April: **Martha**

oder:

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Acten v. Fr. v. Flotow.

Donnerstag, den 12. April: **Novität!**

Das Sonntagskind.

Große Ausstattungsoperette in 3 Acten von Müllner.

Die Direction.

Verein Geselligkeit

feiert Sonnabend, den 14. April, in Fink's Concerthaus sein

15. Stiftungsfest

durch Concert, Theater, hum. Vorträge, lebende Bilder und Ball. Beginn Abends punkt 8 1/2 Uhr. Billets für Gäste sind bei Herrn Kürschnermeister Senfleben zu haben. Der Vorstand.

Hôtel Russischer Kaiser.

Heute Donnerstag:

Zum Kaffee Pfannkuchen.

Heider's Berg.

Heute Donnerstag: **Plinze.**

Vorzügl. Himbeerjaft

empfehl. Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Kieler Sprotten,

flundern

und Bücklinge

empfehl. **Julius Peltner.**

Geräuch. Aal,

flundern,

Bücklinge.

Max Seidel.

Brustcaramellen,

stärkendes Ainderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit empfehl. Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Großes Brot

empfehl.

Herrmann Schönknecht,

Fleischmarkt 10.

Feinschmalz

Braten schmalz,

1 Pfund 80 Pfg., empfehl.

Adolf Schön, Fleischermstr.

Hochfeine Kuhkäse,

(5 Pfd. Käse) Berl. **Kuhkäse, Schod 1,70,**

Verl. gea. Nachnahme die Käseerei von **M. Fischer, Görlig i. Schl.**

Bei größerer Abnahme billiger.

Schönen Kopfsalat

empfehl. **H. Löffler, Langegasse.**

Schönen Kopf-Salat,

starke Leukoyen, Blumenkohl,

Oberrüben u. Salat-Pflanzen

empfehl. **Carl Meissner,**

Schützenstraße.

Radies, Salat, starke Oberrüben,

Kraut- und Salat-Pflanzen, Cyben

für Gräber, Lebensbäume, härteste

Sorte, sicher wachsend, empfehl.

Bruno Nerche, Vereinsgarten.

Saat-Kartoffeln,

Phöbus, gelb, Jung Balbur, roth,

beide vorzügliche Sorten, empfehl., so

lange der Vorrath reicht

Robert Grosspietsch.

Heu- und Grummet-Verkauf

zum Tagespreise Berlinerstraße 61.

Ortskrankenkasse II.

Generalversammlung

Sonnabend, den 14. April cr., Abends 8 Uhr, in den unteren Räumen der Ressource.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung und Decharge-Ertheilung.

2. Erledigung etwa noch eingehender Anträge.

Die Herren Vertreter der Kasse werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Rob. Mangelsdorf, Vorsigender.

Orts-Krankenkasse der Maurer- u. Dachdecker-Gesellen in Grünberg.

Ordentliche Generalversammlung

Freitag, den 20. April cr., Abends 7 1/2 Uhr, Große Bergstraße 18, im Lokal des Herrn Gastwirth Baer.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.

2. Vorschläge und Beschlussfassung über Erhöhung der Beiträge.

3. Antrag auf Anstellung bestimmter Kassenärzte.

Der Vorstand.

Carl Schätz.

Die **Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital.

Die Prämien sind billig, und ermäßigen sich gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

Paul Teige, Grünberg, Bothe, Rittig;

sowie die **General-Agentur für Schlessen:**

R. Dreist, Breslau, Augustastr. 60.

NB. Agenten und Geschäftsvermittler werden von der General-Agentur noch angestellt.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18., 19. u. 20. April cr.

Hauptgewinne: 50000, 20000, 15000 Mk. Baar.

Originalloose à 3 M. — Porto und Liste 30 Pf. — empfehl.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Zur Saison halte mein Lager in

modernen Hutbouquets und Kränzchen

vom einfachsten bis elegantesten Genre einer gütigen Beachtung bestens

empfohlen.

E. Grossmann, Blumenfabrik.

Poststraße 4.

Sonnen-Schirme! Regen-Schirme!

Gelegenheitskauf, nur neue Muster; um hiermit schnell zu räumen, empfehle dies zu außergewöhnlich billigen Preisen.

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Jeden Monat 1 sicherer Treffer!

Nur Geldgewinne

1 à 160,000 Mk.

2 à 120,000 "

1 à 60,000 "

1 à 45,000 "

1 à 36,000 "

2 à 30,000 "

1 à 24,000 "

1 à 15,000 "

2 à 12,000 "

3 à 10,000 "

1 à 7,000 "

4 à 4,000 "

u. s. w. u. s. w.

Im Ganzen

43,585 Gewinne mit

ca. 7 Millionen Mk.

Auch sind obige Loose durch **J. Scholl, Neustrelitz,**

Zielerstr. 57, zu beziehen.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Mit nur 4 Mk. pro Ziehung kann man innerhalb eines Jahres über 7000 Mk. gewinnen.

Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.

Werner's Wachholdermalz

ist bei jedem Husten und speziell bei Keuchhusten als vorzügliches Linderungs- und Nährmittel zu empfehlen. Niederlage in der Apotheke z. Schw. Adler.

Dr. Satori's amerikanischen Gichtliqueur,

das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus empfehl. die Apotheke zum schwarzen Adler.

Sehr schön blühende Azalien, Cinerarien, Dazilien, Spazintzen, Tulpen, Maiglöckchen etc. empfehl. billigt

H. Löffler, Langegasse.

Trüber Firniß, klarer Firniß,

Leim, Seife, Schlemmkreide,

alle gangbaren Farben billigt bei

Fritz Rothe.

Flüssige

Aufbürstfarben.

Verblichene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein Schiff“ à 25 Pfg. in **Lange's Drogenhandlung.**

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 84jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch, Königl. Hofrath a. D. in Bellerken, Kreis Höxter, Westfalen.**

Gegen Gicht u. Gliederreizen

empfehl. seine bewährten-Symplicien-Mittel **Ausgedinger Schmidt**

in Rohrwiese Nr. 22.

Künstliche Zähne und Gebisse,

Umarbeitungen, Reparaturen,

Plombiren, Zahnziehen etc.

A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14, Ecke Silberberg.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung 18. bis 20. April 1894.

Hauptgewinne **50,000, 20,000** etc.

Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pfg.

Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—, 1/10 M. 17,—, 1/20 M. 9,—.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W, Potsdamerstr. 71.

Baar

ohne Abzug

auszahlbar.



Alle Reparaturen und neue Verarbeitungen für Sonnen- u. Regenschirme dauerhaft und billig, auch große Auswahl neuer, eleganter Sonnen- und Regenschirme zu billigen Preisen bei **G. A. Hoffrichter, Adler u. Schirmmacher, Niederborsstr. 15.**

Als Plätterin

in und außer dem Hause empfehl. sich **Emma Zeidler, Ob. Fuchsberg 5.**

Fürs jeder Art nach nur neuesten Modellen wird geschmackvoll und billigt angefertigt bei **Anna Gladiez, Al. d. Kinderbewahranstalt 9.**

2 gut geräucherter Schinken à 60 Pf. Niederstr. 7.

92r B. L. 75 Pf. **C. Rosbund, Maulbrstr. 7.**

1891r Weiskwein à L. 80 Pf. **Julius Peltner.**

92r B. à L. 80 Pf. **Jos. Mangelsdorf, Silberb.**

Weinauswahl bei:

Gerber Sommer, 92r 80 Pf.

Meier, Mittelstraße, 92r 80 Pf.

Uhlmann, Markt, 92r 80 Pf.

Bäcker Herrmann, a. d. Kinderbew.-Anst., 92r 80.

Bäcker Sander, 92r 80, L. 75 Pf.

Seller, Zöllnerstr. 14, 92r 80, L. 75 Pf.

Synagoge, Freitag Anfang 6 3/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Verfassungsänderung in Württemberg.

Der württembergische Verfassungskommission-entwurf ist den Ständen vorgelegt worden und wird im „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht. Das Gesetz betrifft Änderungen in der Zusammen- setzung der Ständeversammlung.

Die Kammer der Ständeherren soll bestehen neben den Prinzen des königlichen Hauses und den Ständeherren aus höchstens 10 lebenslanglich ernannten Mitgliedern, zwei vom Könige als evangelischem Landesbischof ernannten Vertretern der evangelischen Kirche, dem katholischen Landesbischof, den Vorständen der Centralstellen der Landwirtschaft und der Gewerbe, je einem Vertreter der Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn. Letztere werden vom Könige aus je drei von den bürgerlichen Collegien präsentierten Kandidaten berufen. Das Stimmrecht ist persönlich auszuüben, jedoch können die Ständeherren in Krankheitsfällen ihren Sohn oder präsumtiven Nachfolger mit der Stellvertretung beauftragen. Die Zahl der Mitglieder der ersten Kammer erhöht sich dadurch von 33 auf 45.

Die zweite Kammer soll bestehen aus 8 (seither 13) Mitgliedern der Ritterschaftsadel, aus 4 (seither 6) evangelischen Prälaten, einem Domcapitular, dem ältesten katholischen Decan, dem Kanzler der Landes- universität, einem gewählten Vertreter der technischen Hochschule, je drei Vertretern der landwirtschaftlichen Gauerbände und Handelskammern, 4 Abgeordneten der Stadt Stuttgart (seither 1) und je einem der Städte Tübingen, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Göttingen und Ludwigsburg, endlich aus 63 Vertretern der Ober-Amtsbezirke, zusammen aus 95 Mitgliedern gegen 93 seither. — Die übrigen Bestimmungen betreffen den Wahlmodus. Stuttgart wird in 4 räumlich begrenzte Wahlbezirke geteilt. Die Wahl der land- wirtschaftlichen und Handels-Abgeordneten erfolgt durch Listenwahl. Gleichzeitig ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher diese Wahlen regelt.

Parlamentarisches.

Nach einer Mitteilung des Reichstagspräsidenten b. Revesow im Seniorencollegium findet der Schluss des Reichstages Ende nächster Woche statt. Die Regierung beabsichtigt, die Tabak- und die Weinsteuer nicht mehr zur Abstimmung im Plenum gelangen zu lassen, wogegen vergeblich von den Abgg. Richter, Singer und Werner protestiert wurde. Der Seniorencollegium einigte sich über die sonst noch bis zum Schluss zur Erledigung kommenden Vorlagen. Darunter befinden sich das Stempelsteuergesetz, das Viebseuchengesetz, die Novelle zur Concursordnung, der Jesuiten- antrag des Centrums, der Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses und einige kleinere Vorlagen.

Der Reichstag genehmigte am Montag den Handelsvertrag mit Uruguay in erster und zweiter Lesung. Dabei empfahl Abg. Graf Kanitz (cons.) der Regierung den von ihm Namens der Conservativen eingebrachten Antrag auf Monopolisierung des Handels mit ausländischem Getreide, welchen Antrag die Abgg. Barth und Richter bekämpften. — Die Gesetzentwürfe betr. das Muster- und Markenschutzabkommen mit der Schweiz sowie betr. die Novelle zum Viebseuchengesetz wurden ohne bemerkenswerte Debatte in zweiter Lesung angenommen. Eine Resolution zu dem letzteren Gesetz, welche energische Abwehrmaßregeln gegen die Länder verlangt, deren Gesetzgebung nicht genügend Bürgschaft für Seuchensicherheit gewähre, wurde vom Abg. Dr. Müller-Sagan bekämpft, aber gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen.

Gestern erledigte der Reichstag den Gesetzentwurf über die Abzahlungs geschäfte in zweiter Lesung. Die Bemühungen der Abgeordneten Lenzmann und Mundel von der Freisinnigen Volkspartei, die grundlegenden Paragraphen 1 und 2, welche über die Ver- wirkungsklausel handeln, zu verbessern, blieben erfolglos, indem ein dickbrügglicher Antrag Lenzmann von der Mehrheit, die sich aus der gesamten Rechten, dem Centrum, den Nationalliberalen und den Socialdemo- kraten zusammensetzte, abgelehnt wurde. Vereicht wurde der Entwurf durch einen Antrag Lutzauer, wonach beim Abschluss eines Abzahlungsvertrages ein Duplicat ausgestellt werden muß, welches in den Händen des Käufers verbleibt. Der Versuch des Centrums, durch einen Antrag, der den Betrieb des Abzahlungs geschäfts im Wege des Haushandels ver- bieten wollte, dem Colportagebuchhandel schon bei dieser Gelegenheit zu Leibe zu geben, scheiterte. Der betreffende Antrag Gröber fand nur die Unterstützung des Centrums.

Die Steuercommission des Reichstages beschloß am Montag gegen die Vertreter der Linken, dem Wünsche des Schatzsecrätars entsprechend die nächste Sitzung auf Montag den 16. April anzuberäumen und nur die Tabaksteuervorlage, nicht auch, wie die Linke wollte, die Weinsteuervorlage auf die Tagesordnung zu setzen. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Mintelen (Centr.) wurde zum Vorsitzenden, Dr. Waasche (natlib.) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Lesung des Eisenbahnetats fort. Beim Titel „Einnahmen aus dem Güterverkehr“ entwickelte sich eine Debatte über die Staffeltarife, die nach dem Verlauf der Dinge zu keinem praktischen Ergebnis mehr führen konnte. Ein Antrag Gotthein, der die Regierung aufforderte, das System der Staffeltarife auf alle Waarengattungen auszudehnen, wurde vom Antragsteller schließlich zurückgezogen. Graf Limburg-Sturum griff die preussische Regierung an, weil sie sich in der Frage der Aufhebung der Staffeltarife schwach gegenüber dem Drängen anderer Regierungen gezeigt habe. Minister Thielen erwiderte darauf, daß für die Regierung bei Aufhebung der Staffeltarife nur der Wunsch der Mehrheit der preussischen Interessenten aus dem Besten maßgebend gewesen wäre. Abg. Richter wies darauf hin, daß gerade Graf Limburg-Sturum am wenigsten Ursache hätte, in dieser Angelegenheit über die preussische Regierung Beschwerde zu führen, da er ja seiner Zeit der Führer der Mehrheit gewesen wäre, welche die die Staffeltarife betreffenden Urträge gegen den Einspruch des Abg. Richter von der Tagesordnung absetzte und so das Abgeordnetenhaus selbst in einer so wichtigen Frage mundtot machte. Der Titel „Einnahmen aus Güter- tarifen“ wurde erledigt und die weitere Sitzungsberatung vertagt.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Be- ratung des Eisenbahnetats fort. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Minister Thielen nähere Mit- teilungen über das Abkommen mit den Walzwerken bezüglich der Schienenerlieferung machte. Danach hat die Eisenbahnverwaltung für die nächsten zwei Jahre ihren Schienenbedarf an die einheimischen Walzwerke zum Preise von 108 M. pro Tonne vergeben. Die Verteilung des Bedarfs an die einzelnen Walzwerke wird der Walzwerksverband regeln. Heute, Mittwoch, wird die Beratung fortgesetzt.

25]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

Senhor Ferreira hatte Wochen längst verlassen, aber Helene konnte sich von dem verschwiegenen Orte nicht trennen. Hierher zog es sie, wenn sie den Mann ihrer Wahl sehen wollte. Auch heute irrte sie seiner, fern von der geschwägigen Stadt, gefeilt vor den neugierigen Blicken der Nachbarschaft.

Vor dem Divan kauerte ihre vertraute Jose, ein Rothköpfchen mit überreichem Haarwuchs, nicht häßlich, nicht sympatisch, aber gewandt, klug und verschwiegen; — drei Eigenschaften, wegen deren Madame Darmont so manchen Fehler, so manche geringfügige Unredlichkeit gern vergaß.

„Wie spät ist es, Babette?“ fragte die Herrin ihre Dienerin.

„Ich habe es eben in der Stadt schlagen hören,“ war die Antwort. Neun Uhr oder gar zehn, — gewiß weiß ich es nicht. Gnädige Frau sollten versuchen, zu schlummern. Wenn man schläft, vergeht die Zeit im Fluge.“

„Wie könnte ich schlafen?“ entgegnete Helene Darmont. „Der Maler, den ich erwarte, bringt mir wichtige Nachrichten über den Proceß Cario. O, dieser Cario! Wie hasse ich ihn, noch jetzt, da er todt ist!“

„Ja, Herr Cario hat der gnädigen Frau Abel mit- gespielt!“ bestätigte die Jose.

„Doppelt und dreifach hat er mich beleidigt!“ zischte die Dame.

„Aber die Gnädige sind doch gerächt worden!“ meinte Babette mit boshaft funkelndem Blick. „Der Herr Cario ist todt, ihm ist sein Recht geschehen. Mister Forster schoß vortrefflich!“

„Babette,“ rief Madame Darmont warnend, „sprich nicht noch einmal solche Gedanken aus! Willst Du mich zur Mitschuldigen in dieser traurigen Katastrophe machen? Wenn man auch den Amerikaner gefangen genommen hat, weil man ihn für den Mörder hält, — erwiesen ist seine Schuld damit keineswegs und ich gar bin am unschuldigsten an dem vergossenen Blute. Dir Forster dachte in Wirklichkeit an keine Gewaltthat, selbst von einem Duell hätte ich ihn zurückgehalten. Sehr bald wird die Behörde ihren Irrthum einsehen und den Verteidiger meiner Ehre freilassen.“

„Aber die gnädige Frau meinte doch selbst —“

„Vergiß nicht, wie alles gekommen ist. Ich sprach zu Mr. Fred: Können Sie dulden, daß man mich ungestraft beschimpft? Da schrie er in Verserkerwuth sogleich: Goddam, ich schicke ihn todt! Ich aber beruhigte ihn, denn mir bangte vor den Folgen. Ein Duell, ein blutiges Rencontre, sagte ich ihm, trennt uns auf ewig. Forster hat sich das wohl gemerkt, also ist es unmdglich, daß er die That verübe. Wer der Schuldige ist, soll mir heute noch Bruch mittheilen!“

„Wenn der wirklich kommt!“ sprach die Jose.

„Er wird kommen!“ behauptete Helene, doch nicht, ohne einige Unruhe in ihren Mienen zu verrathen. „Er hat es versprochen und brach bisher noch nie sein Wort. Weßhalb auch? Der Tod des Herrn Gemahl wird die stolze Eugentprinzeßin wohl verhindern, fern- hin mit dem Maler zu kokettiren. Weßhalb auch, ich glaube nicht, daß die gesalbsüchtige Wittve in Lachen bleiben wird. Gicht auf den Weg! An die Entfernte denken Männer wie Bruch nicht lange!“

„Und der amerikanische Herr? Wenn er unschuldig ist, lassen Sie ihn frei, und dann wird er gewiß die gnädige Frau wieder aussuchen. Er ist sehr reich, — sehr nobel.“

„Darauf habe ich noch gar nicht nachgedacht!“ antwortete Helene langsam. „Die Hauptsache ist für mich, — ich vermiss' Dir Forster ungern. Nach allem, was geschehen, muß ich annehmen, daß er mir ein bis zum Neuesten ergebener Mann ist. Ah, — hörtest Du nichts?“ unterbrach sie sich laufend.

Babette sprang auf und eilte zur Thür, wo sie horchend stehen blieb.

Ein leise tastender Schritt vor derselben hauchte durch die Stille.

„Gnädige Frau,“ stieß die Jose aus, „legt ist er wirklich da!“

„Endlich!“ hauchte die Herrin und schloß die Augen.

„Oeffne und verschwinde!“ Babette erfüllte gewandt den Befehl. Nachdem sie die verhallende Portiere zurückgeschlagen hatte, schlüpfte sie lautlos, sagengleich über den Teppich und verschwand in den hinteren Raum.

Ein Mann, in einen Pelz gehüllt, trat ein und schloß leise hinter sich die Pforte ab. Dann blickte er sich nach allen Seiten um, ließ den Oberrock an der Thürschwelle fallen und schritt auf die verlockend hin- gegossene Frauengestalt zu, die ihn mit geschlossenen Augen erwartete und sich nicht früher bewegte, als bis sein Athem ihre Stirn traf.

„Kommst Du endlich?“ flüsterte sie. „Ich harrete Deiner in Ungeduld! Wie kalt Du bist! Du bringst den Winter mit! Hier ist es frühlingwarm!“

„Hier ist des Sommers heiße Glut, des Aetna's verzehrendes Feuer! Hier muß jede Eiskrinde schmelzen, die draußen sich um Herz und Gemüth legte!“ antwortete der Mann tiefen Tones.

Die Stimme! Mit einem Schrei schnellte Helene empor und starrte auf den Sprecher.

Nicht Bruch war der Sprecher gewesen.

„Wer wagt es, hier einzudringen?“ rief die schöne Sirene, mit einer blitzschnellen Bewegung den Fremden zurückstoßend, so daß das Licht der Lampe auf sein Gesicht fiel. „Ah, — Sie, Sie sind es, Mister Forster!“ sagte sie im nächsten Moment befreundet hinzu. „Wie kommen Sie hierher?“

„Sie erwarten mich nicht?“ entgegnete er enttäuscht. „Goddam, das ist fatal! Aber es ist häßlich hier, sehr häßlich, und Sie gehören so ganz in dieses Ensemble hinein, wie das Dornröschen in die Dornengruppe. O, Helene, wie entzückend schön waren Sie, als ich eintrat! Und jetzt blicken Sie so ernst, so erzürnt! Ich glaube, ich bereitere Ihnen eine Freude, indem ich hierher kam; es ist mein erster Ausflug in die Freiheit!“

„Es ist mir auch eine Freude, Sie hier zu sehen,“ antwortete Madame Darmont, mechanisch ihn einladend, auf den schwellenden Wolfstern neben ihr Platz zu nehmen. „Ich erwartete Sie aber wirklich nicht. Wie konnte ich auch darauf rechnen, daß Sie hierher kommen würden; glaubte ich Sie doch —“

„Im Gefängniß!“ vollendete der Amerikaner, indem er sich zuneigte und mit unennbarem Wonne- gefühl den heißen Odem des schönen Weibes auf sich herüberströmen ließ. „Man gab mich frei wegen mangelnder Beweise. In meinem Hotel aber litt es mich nicht lange; so begab ich mich in Ihr Haus. Indes Sie waren nicht dort, und ich hatte doch so große Sehnsucht nach Ihnen. Zu meinem Glück erfuhr ich —“

„Mein heimliches Versteck?“ fragte Helene stockend.

„Nicht sogleich. Der Diener sagte mir, Madame seien ausgefahren, und schon wollte ich von dannen gehen, ungewiß, wohin. Da stellte sich ein junger Mensch in den Weg, mitten auf der Straße, zog den Hut, machte ein höchst verschmitztes Gesicht und sprach mich an: „Mister Forster, wenn ich nicht irre!“ Ich wollte ihn beiseit schieben; jedoch der Mensch hielt mir Stand. „Sie suchen Madame Darmont,“ fragte er. „Sie ist nicht zu Hause!“ — „Ich habe es bereits geblüht,“ entgegnete ich; im gleichen Augenblick aber fiel mir das Benehmen des Mannes auf, und ich fragte weiter: „Wissen Sie vielleicht, wo die Dame anzutreffen ist?“

„Ich glaube schon,“ lautete die Antwort. „Wärde es Ihnen Vergnügen machen, sie binnen einer halben Stunde zu sprechen?“ — „Ich gebe alles darum,“ war meine Erwiderung. — „Nun, so viel verlange ich nicht,“ lachte der Mensch. „Wenn Sie dreihundert Mark zahlen, will ich Sie schon an den Ort fahren, wo Sie erwartet werden.“ — „Sie sollen das Geld haben!“ sprach ich, ihm die erforderlichen Banknoten in die Hand drückend; denn er sah ganz danach aus, als ob er die Wahrheit spräche und seiner Sache sicher sei. So folgte ich ihm, und daß er mich nicht betrogen hat, sehen Sie bestätigt, denn ohne ihn wäre ich nicht hier!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. April.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf- kammer vom vorigen Sonnabend entnehmen wir dem „N. N.“ (der die Namen der Angeklagten nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet) das Folgende: Dem Bahnböf-Restaurateur zu Grünberg wurde am 19. Januar d. J. eine auf dem Wasser fließende Geldtrube, in der sich die Wechselkasse im Betrage von 370 M.

und einige Schuldscheine besanden, gestohlen. Das Geld befand sich im Besitze des Stations-Diäkers L. in Grünberg, der es auch zurückstattete. Er wollte sich nur einen Scherz erlaubt haben. Auch in der öffentlichen Verhandlung stellte der Angeklagte durchaus in Abrede, daß er den Geldkasten habe stehlen wollen. In der Absicht, sich eine Briefmarke zu holen, habe er in einer Dienstpauze den Wartesaal betreten und bei dieser Gelegenheit den Geldkasten hinweggenommen und in sein Arbeitszimmer getragen. Da die Eigentümerin nach beendetem Dienste nicht im Local gewesen sei, so habe er die verschlossene Kasse mit in seine Privatwohnung genommen mit dem Vorsatz, sie noch am selbigen Tage zurückzuerstatten. Unterwegs sei ihm die unter dem Mantel verborgene Truhe zur Erde gefallen und durch den Fall der Boden gesprengt worden, so daß er den Inhalt in die Tasche zu stecken genöthigt gewesen sei. Diesen Aussagen des Angeklagten schenkte der Gerichtshof keinen Glauben, gewann vielmehr auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Beamten und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß. — Der Bäckermeister L. aus Tschieser stand unter der Anklage der Beleidigung des Amtsrichters S. in Carolath. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 10 M. — Wegen Jagdvergehens und Widerstandes hatte sich der wegen Diebstahls verurtheilte Ernst L. aus Alt-Bielawa zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß. Außerdem wurde die Beschlagnahme des vorliegenden Gewerbs verfügt. — Auf der Anklagebank nahmen Platz der Arbeiter Hermann L. aus Plothow, dessen Vater Gottf. L. und dessen Mutter Elise L. Im jungen Ehestande des Hermann L. hatte das Ausbleiben der von den Schwiegereltern versprochenen 800 Thaler die ungünstigsten Einflüsse auf den häuslichen Frieden ausgeübt. In der ersten Januarwoche dieses Jahres hatte der Mann seine Frau wiederholt eingescherrt, bis es schließlich über der Frage, wer die Schlüssel zu den Schränken führen sollte, am 6. Januar zu einem offenen Krieg kam. Die Mißhandlungen der Frau durch den Mann wurden von seiten seines Vaters gutgeheißenen, von der Mutter gar unterstützt. Hermann L. wurde zu 6 Wochen, die Mutter zu 2 Wochen, der Vater zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der 35 Jahre alte Arbeiter G. aus Neusalz ist beschuldigt, am 13. Januar d. J. einem Kaufmann in Neusalz verschiedene Kleidungsstücke, die derselbe vor seiner Thür zur Schau ausgehängt hatte, im Vorübergehen gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

* In Sachen der Verlegung der Leipziger Messen hat die sächsische Staatsregierung den Bundesstaaten die Absicht kundgegeben, in der Mehrordnung folgende Aenderungen eintreten zu lassen: 1. Der Beginn der Neujahrsmesse wird ab 1895 um einen Tag hinausgeschoben. 2. Die Ostermesse wird ab 1895 um eine Woche verfrüht. 3. Die Michaelismesse soll schon in diesem Jahre um 14 bis 17 Tage vorgerückt und um ziemlich eine Woche verfrüht werden. — In Preußen hat der Handelsminister diese und andere Aenderungen der Mehrordnung für Leipzig den Handelskammern zur Begutachtung zugewiesen.

* Durch eine Verfügung des Unterrichtsministeriums vom 6. Februar cr. ist bestimmt, daß zu der Prüfung als Zeichenlehrer nur solche Bewerberinnen zugelassen werden, welche das 18. Lebensjahr vollendet und die erste Klasse einer höheren Mädchenschule wenigstens ein Jahr lang besucht haben.

* Der Cultusminister hat verfügt, daß jüdische Kinder, welche christliche Volksschulen besuchen, auf Antrag der Eltern oder Stellvertreter an Sonnabenden und hohen jüdischen Feiertagen vom Schulbesuch zu dispensiren sind.

* Hinsichtlich der Verwaltung von Nebenämtern, der Ertheilung von Privatunterricht und des Haltens von Pensionären durch die Leiter und Lehrer höherer Schulen hat der Minister des Unterrichts Directiven ertheilt, nach denen Lehrer höherer Anstalten zur Ertheilung von Privatunterricht der jedesmaligen Erlaubniß des Provinzial-Schul-Collegiums, zur Ausnahme von Pensionären der Zustimmung der Directoren bedürfen.

* Auf eine bezügliche Eingabe hat der Minister geantwortet, daß die angestellten eingehenden Erhebungen über die Besoldung der Rectoren in Schlesien den Minister überzeugt haben, daß eine anderweitige Regulirung der Besoldungsverhältnisse derselben wünschenswerth und erforderlich ist. Dasselbe soll bei der bevorstehenden allgemeinen Regulirung der Lehrerbildung in Schlesien zur Ausführung kommen. Der Minister hat die königlichen Regierungen dieserhalb mit entsprechender Anweisung versehen.

— Der am Montag abgehaltene Zöllhauer Viehmarkt war nur mittelmäßig beschickt; die Preise hielten sich in ziemlich hoher Lage. Auf dem Strammmarkt herrschte ein reges Leben.

— Die Tuchfabrik Pircher u. Pfennig in Gerzdorf, von welcher wir in voriger Nummer mittheilten, daß sie ihre Zahlungen eingestellt hat und einen außergerichtlichen Record anstrebt, hat sich nun doch genöthigt gesehen, am Sonnabend beim Amtsgericht in Sorau den Concurs anzumelden. Zum Concursverwalter ist Kaufmann Paul Heidemann in Sorau ernannt worden.

— Der Sommerfelder Briefträger, von dem gemeldet wurde, daß er sich eine Dienstverlegung habe zu Schulden kommen lassen, ist am Sonnabend verhaftet worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß er mehrere Urkundenfälschungen auf dem Kirchhof

hat. Der Mann heißt Jentsch, ist verheirathet und Vater von sechs Kindern. Die unglückliche Familie wird allgemein bemitleidet.

— In der Nacht zu Sonntag gegen 1 Uhr wurde im Stationsgebäude des Freystädter Bahnhofes eingebrochen. Da am Abend vorher die Kassenbestände abgeliefert worden waren, war glücklicherweise die Arbeit der Diebe vergeblich. Es ist gelungen, die Thäter zu verhaften. Es sind zwei Männer, die angeblich aus der Glogauer Gegend stammen. Dieselben verlangten unter Vorzeigung eines Gepäckscheines vom Bahnhofwächter, daß er ihnen das Local zur Gepäckexpedition öffnen möge, damit sie ihr am Abend dort abgegebenes Gepäck, bestehend in Koffer und Reisekoffer, abholen könnten. Der Beamte bedeutete ihnen, daß er dazu keine Erlaubniß, auch keine Schlüssel besitze. Aufeinander beruhigten sich die beiden Männer bei diesem Bescheide, und der Wächter begab sich nach dem eine große Strecke entfernten Maschinenbureau, wo er laut Vorschrift eine Controluhr zu stellen hatte. Bei seiner Rückkehr zum Bahnhofgebäude fand er die Thür zu den Büreaus offen und Schränke und Tische theils erbrochen, theils mittels Nachschlüsseln geöffnet. Zum Glück fanden die Diebe nicht, was sie suchten, denn die Geldvorräthe waren im eisernen Schrank verschlossen; nur ein dem Nachwächter gebührender Mantel und eine im Billeterverkauf liegende Cigarettasche waren verschwunden. Am andern Morgen erfolgte ihre Verhaftung.

— Nach altem Brauch erhält derjenige fürstliche Carolath'sche Forstbeamte, welcher im Frühjahr die erste Schnepfe schießt, vom Fürsten einen Dukaten. In diesem Jahre ist es dem Förster Lux in Forsthaus Hammermühle gelungen, sich diese Prämie zu erwerben.

— Das Rittergut Cunau im Kreise Sagan ist vorgestern im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft und von den Schwestern des ehemaligen Besitzers, des verstorbenen Herrn Landrath Struß, von Frau von Stephan und Frau von Gerzdorf für 277 000 M. erstanden worden.

— Ein gestern Mittag gegen 1/2 1 Uhr in der Saganer Haide an der Sagan-Sorauer Chaussee ausgebrochener Waldbrand hat ca. 60 Morgen total vernichtet. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde durch das thatkräftige Eingreifen der Saganer Artillerie verhindert.

— Der Maurergeselle Ernst Warmuth aus Poln-Machen ist Montag Nachmittag auf dem Neubau des Herrn Bruno Schulz in Sagan aus einer Höhe von ca. 8 Meter vom Gerüst abgestürzt und hat einen Genickbruch erlitten, so daß er auf der Stelle verschied. Er hinterläßt seiner Frau mehrere Kinder.

— Am Sonntag wurde bei Jauer in der Wäthenden Reisse der Leichnam eines Knaben gefunden, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Wie sich herausstellte, ist es der Leichnam des neunjährigen Knaben, der vor vierzehn Tagen in Rohnstock von einem zehnjährigen Mädchen von einer Brücke in das Wasser gefallen worden war.

— Ein unangenehmer Druckfehler ist dem „Hirschberger Tagebl.“ passiert. Dasselbe schreibt in einer Briefkasten-Notiz folgende Versicherung: „Wir unterstützen die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft nach bestem Wissen und Können.“

— Die Allgemeine Deutsche Eisenbahngesellschaft zu Berlin hat den Bau einer Schmalspurbahn vom Bahnhof Mittelsteine bis zur Stadt Wanschelburg übernommen und wird voraussichtlich noch in diesem Jahre den Bau in Angriff nehmen. Die Baukosten sind auf 600 000 M. veranschlagt und werden ganz von der Gesellschaft beigesteuert, während die Stadt eine procentuale Garantie für die Betriebskosten sowie zur Tilgung und Verzinsung des Anlagecapitals übernommen hat.

— Nach dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages sind der „Marienhütte“ in Ralmitz ganz wesentliche Aufträge nach Rußland zu Theil geworden.

Vermischtes.

— Ausstände und Ausschreitungen. Ein Theil der Arbeiterschaft des Richardshafens bei Hodaun in Böhmen stellte am Montag die Arbeit ein; es kam zu Ausschreitungen gegen den mißliebigen Verwalter. Als in der Kanzlei des Reibirbergamtes unter Intervention der Behörden über die Wiederaufnahme der Arbeit unterhandelt wurde, wurden aus der Mitte der um das Werkhaus versammelten Menge große Steine in die Kanzlei geschleudert. Die Gendarmen, welche verstärkt worden war, drängte die Menge zurück und verhinderte weitere Excesse. In Wilsen kam es bei Auflösung einer Arbeiterversammlung zu Ausschreitungen. Da die Polizei nicht ausreichte, wurde die Ordnung durch Militär hergestellt. In Daudleb fand ein Zusammenstoß zwischen ausländischen Arbeitern und Gendarmen statt. Letztere wurden thätlich bedroht und mußten von den Waffen Gebrauch machen. Drei Arbeiter wurden durch Bajonettschläge verundet. — In Wien verhafteten auf der Wienerberger Ziegelei die ausländischen Arbeiter große Ausschreitungen, so daß die Wache einschreiten mußte. Gestern Vormittag erbrachen einhundert Arbeiter die Thür der in der Nähe befindlichen Terracotta-Waaren-Fabrik derselben Gesellschaft, drangen lärmend in den Hofraum ein und verlangten, daß die dort Arbeitenden sich dem Streik anschließen. Der schnell herbeigerufenen verstärkten Polizei gelang es, die Ruhe in den Hofräumen der Fabrik wieder herzustellen. Mittags wurde der Ausstand durch Zugeständnisse an die Ausständlichen beigelegt.

In Scottsdale, Pennsylvania, haben die Ausständlichen den Beschluß gefaßt, den Ausstand fortzusetzen. Am Sonnabend vertrieben 200 mit Steinen und Stöcken versehene Frauen die Arbeiter aus der Fabrik in Lamont. Die Polizei wagte nicht, auf die Frauen, von denen mehrere Kinder mit sich führten, zu schießen.

— Beim Lockenbrennen verbrannte sich am Sonnabend Vormittag die 18 jährige Tochter des Tapetenhändlers Hochstätter in Gleßen derartig, daß sie nach zwei Stunden starb. Das Mädchen hatte, um die Lockenscheere heiß zu machen, eine Spirituslampe benützt, deren Inhalt sich brennend über ihre Kleider und Haare ergoß.

— Hotel- und Theater-Brand. Durch eine Feuersbrunst wurden am Montag in Milwaukee das Davidson Hotel und das Theater zerstört. Seitens der Polizei wird die Zahl der dabei Verunglückten auf 16 Tode und eine Anzahl Verwundete angegeben. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

— Hotelbrand. In Constantinopel ist in der Nacht zum Montag das Hotel d'Angleterre vollständig niedergebrannt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Explosion. Eine Fabrik von Feuerwerkskörpern ist am Sonnabend in Petersburg im nordamerikanischen Staate Virginia in die Luft geflogen, wobei elf Personen getödtet und sieben verwundet wurden.

— Denkmünze. Auf den glücklichen Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages ist eine Denkmünze geprägt worden. Dieselbe trägt im Ueberbleibnisse Kaiser Wilhelms II. und Kaiser Alexanders mit den Namensumschriften. Im Revers steht in deutscher und zugleich in russischer Sprache:

„Mögen die zwischen dem deutschen und russischen Kaiserreiche auf 10 Jahre abgeschlossenen Handelsverträge beiden Völkern zum Segen gereichen.“

20. März 1894.
Die Münze ist in der Größe eines Fünfmarsstückes zu M. 7,50 in Silber und M. 3,00 in Bronze in der Berliner Medaillen-Münze von Otto Dertel, Gollnowstraße 11a hergestellt worden.

— Abgelebtes Gnadengesuch. Ein Gnadengesuch des Pfarrers Stida aus Euren und der Wittwe Ludwig aus Irler, welche wegen Entführung der minorrennen Tochter der Ludwig zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, ist nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ abgelehnt worden.

— Neues vom Schneider Dove. Der Schneidermeister Dove hat, trotz des polizeilichen Verbots, wie eine Berliner Localcorrespondenz berichtet, am Sonntag seine mit dem kugelsicheren Panzer umkleidete Brust als Zielscheibe dargeboten. Freilich handelte es sich nicht um eine öffentliche Vorstellung, sondern um eine Aufführung, die hinter verschlossenen Thüren vor Engländern, Amerikanern, Franzosen und einem höheren Officier von Statten ging. Nachdem eine Kugel des jetzigen Infanteriegewehrs einen Eichenbock in der Länge eines Meters glatt durchschlagen hatte, prallte eine zweite an Dove's Brust ab und blieb im Panzer stecken. Der Erfinder meinte lächelnd: „Es ist gar nichts zu fühlen“, und erhielt auf seinen Wunsch noch einen zweiten Schuß auf das Herz. Die aufregende Vorstellung endete mit einem Schnellfeuer auf ein gepanzertes Pferd, das dabei ruhig fraß und nur ab und zu bei dem Knall zusammenzuckte.

— Hund und Kage. Ein Hund und eine Kage lebten bei einer Familie in der Zimmerstraße in Berlin in größter Eintracht, sie theilten sich sogar das Futter. Kürzlich wurde der Hund ohne Maulkorb auf der Straße aufgegriffen. Sein tägliches Geheul lödte die Kage herbei, und diese erkannte sofort die Gefahr, in der ihr Freund schwebte. Wie ein Augenzeuge mittheilt, sah sie mit einem Sage auf dem Rücken des Hundes an und bearbeitete ihn mit ihren Krallen.

— Unfreiwillige Komik im Telegrammstil. Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers im Flume wurde der „Kieler Zeitung“ seiner Zeit gemeldet: „Der Kaiser trug österreichische Uniform; er begrüßte und küßte die Kaiserin, hierauf das Erzherzogspaar, das Gefolge und die anwesenden Behörden.“

Berliner Börse vom 10. April 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	108 B.
"	3 1/2	dito	101,70 bz. G.
"	3%	dito	88,30 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,90 G.
"	3 1/2	dito	101,80 G.
"	3%	dito	88,30 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	120,50 G.
"	3 1/2	Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	99,25 G.
"	4%	Rentenbriefe	103,90 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,90 G.
"	3 1/2	dito	98,25 B.

Berliner Productenbörse vom 10. April 1894.

Weizen 134-145, Roggen 115-124, Hafer, guter und mittelschlesischer 137-159, feiner schlesischer 161-164.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.



Billiger, wirksamer und besser für die Toilette als Dooring's Seife mit der Eule ist keine andere Seife der Welt. Dabei ist sie auch die profitlichste für den Haushalt, weil sie sehr lange ausreicht. Preis 40 Pfg., überall käuflich.

Druck u. Verlag von W. Vebhoff in Grünberg i. Schl.